

Manchmal möchte man einfach mal Mäuschen spielen. Etwa als Serienautor und „Veronica Mars“-Macher Rob Thomas die Idee zu seinem neuen Zombie-Comedy-Krimi „iZombie“ vor den Geldgebern präsentiert hat.

Die Prämisse, basierend auf einem Comic (siehe Infokasten), ist so bescheuert, dass man sie einfach lieben muss: Die Doktorandin Liv (Rose McIver) führt ein perfektes Leben, will ihre große Liebe heiraten, wird aber eines Tages auf einer Bootsparty mit einem Zombievirus infiziert und wacht als Untote auf. Still und heimlich macht sie sich davon und erzählt niemandem von ihrem Hunger nach Hirnen. Stattdessen erklärt sie ihre neugewonnene Blässe mit einem Imagewandel. Der Schock nach der Alptrumparty habe sie verändert. Und Emos und Zombies sind ja eh irgendwie verwandt. Um ihren Appetit zu befriedigen, jobt sie jetzt als Assistentin in der Gerichtsmedizin und hat

Hirnverbrannt

In **iZombie** jagt eine Untote Verbrecher, indem sie die Hirne der Opfer verspeist. Nicht die einzige Serie mit herrlich bekloppter Prämisse

dadurch Zugang zu einem All-you-can-eat-Buffer. Ach ja, das Beste zum Schluss: Als sie merkt, dass die verspeisten Hirne Visionen und Charakterzüge der Verstorbenen in ihr wecken, steigt sie zudem bei der Polizei von Seattle als Ermittlerin ein – verkauft sich da allerdings als Hellseherin. Im Prinzip also ein ganz normaler Zombie-Comedy-Krimi.

Beliebt, aber nicht erfolgreich

Wie auch immer Rob Thomas es geschafft hat, für seine Show Geld zu bekommen, es hat sich ausgezahlt – auch für den Sender The CW („Vampire Diaries“, „The Flash“): „iZombie“ wurde ein Hit.

Die zweite Staffel startet diesen Oktober in den USA – hoffentlich nicht die letzte. Von der Kurzle-

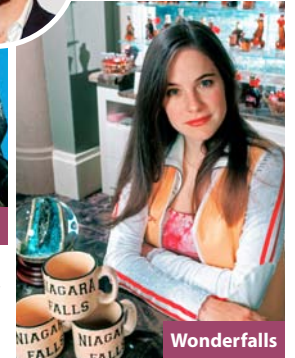


Pushing Daisies

Die Werke des Serienschöpfers Bryan Fuller (Foto) gehören zu den schrägsten, die das US-TV zu bieten hat. Merkmale: Skurrile Ausgangslage, morbider Humor und schrullige Figuren.



Dead like me



Wonderfalls

bigkeit skurriler Serienideen, kann Autor Bryan Fuller ein Liedchen trällern. Bevor er sich 2013 mit „Hannibal“ in düsteres Serienterain begab, kreierte er lustig-morbide Geschichten à la Tim Burton, die zwar schnell aus dem TV verschwanden aber eine riesige Fangemeinde aufgebaut haben: In „Dead Like Me“ (2003) wird die junge Georgia von einem Toilettensitz der ausrangierten MIR-Raumstation erschlagen. Danach folgt eine Karriere als „Seelensammlerin“, also im Prinzip eine Sensefrau in einem unübersichtlichen bürokratischen Apparat. Nebenbei jobbt Georgia im Jenseits bei einer Zeitarbeitsfirma. Lebensdauer: zwei Staffeln. 2004 erschien Fullers „Wonder-

falls“, in der eine Collegeabsolventin in einem Souvenirshop arbeitet und von allerhand Tierfiguren im Laden vollgequatscht und indirekt zu guten Taten verleitet wird. Laufzeit: eine Staffel. Für „Pushing Daisies“ (2007) war nach zwei Staffeln Schluss. Hier besitzt ein Zuckerbäcker die Gabe Tote zum Leben zu erwecken. Das nutzt er, um Mordopfer nach dem Killer zu fragen und dann die Belohnung zu kassieren. So verrückt diese Konzepte klingen, handeln sie doch eigentlich nur von Außenseiterfiguren, die einfach mit dem Leben klar kommen müssen. Und Außenseitergeschichten funktionieren ja bekanntlich (fast) immer.

Alexander Gast

DO 13.8. SIXX 20.15

Die etwas andere Comicversion

2010 veröffentlichte Vertigo (gehört zu DC Comics) die Vorlage von Chris Roberson und Michael Allred. Die Heldin heißt hier Gwen Dylan wurde nicht durch einen Virus zum Zombie, sondern aufgrund eines altägyptischen Fluchs. Statt in der Gerichtsmedizin, arbeitet sie als Totengräberin. Während Liv sich nur mit anderen Zombies rumplagen muss, hungert in Gwens Welt auch Geister, Vampire und Wer-Terrier herum. Als Hommage an den Comic, wurde u.a. das Intro der Serie von den Comiczeichnern im typischen Graphic-Novel-Stil gestaltet.



Nachdem Liv (Rose McIver) als Zombie auferstanden ist (l.), trifft sie Leidensgenossen wie Blaine (David Anders, M.).

